

ERHARD LOUVEN

Finanz- und Geldpolitik in der VR China

1. Einleitung

Die Wirtschaftsreformen in der Volksrepublik haben auch eine Änderung des Geld- und Finanzwesens hervorgebracht. Beispielsweise stiegen die Depositen bei den Banken an, der nicht-staatliche Unternehmenssektor (der im wesentlichen mit Bargeld arbeitet) weitete sich aus, die gesamte Kreditsumme stieg an, und schließlich übten auch die internationalen Finanzbeziehungen der Volksrepublik Wirkungen auf das Inland aus.

Gegenwärtig wird in der Volksrepublik gesprochen vom landesweiten Finanz- oder Kapitalmarkt, vom Interbankenmarkt, von Obligationen und Aktien. Schon am 14. Dezember 1985 sprach ein "theoretischer Kommentar" in der Wirtschaftszeitung von einem "rudimentären Kapitalmarkt", der auch schon in der Vergangenheit bestanden habe (1). Nach dem "Aufbrechen" des einheitlichen Bankensystems waren 30 Investitions- und Treuhandgesellschaften gegründet worden; zwischen 300 und 400 monetäre Organisationen seien noch zu genehmigen. Seit der zweiten Hälfte des Jahres 1984 konnten die Banken untereinander Kredite gewähren, seit April 1985 gab es Schuldscheine, die Staatsobligationen konnten als Sicherheiten für Hypothekenkredite genutzt werden, es gab immer mehr Obligationen und sogar Aktien.

2. Theoretische und ideologische Diskussionen

Die Existenz eines sozialistischen Kapitalmarktes in "embryonischer Form" ist für Yang Peixin dadurch gegeben, daß die Fonds zur Ausweitung der Produktion nun nicht mehr aus einer Quelle kämen (2). Vielmehr gebe es in diesem Bereich vier Kanäle:

1. Den finanziellen Allokationskanal. Die entsprechenden Investitionen im Budget des Jahres 1983 hätten 29,6 Mrd.Yuan betragen.

2. Den Banken-Kanal. Die Banken absorbierten Sparguthaben in Höhe von über 30 Mrd.Yuan. Falls die zusätzlichen Geldemissionen eingerechnet würden, käme man auf 47 Mrd.Yuan.
3. Die sozialen Fonds. Die Zusammenführung der sozialen Fonds begann im Jahre 1980. 1983 kamen hier ca. 20 Mrd.Yuan zusammen. In dieser Summe waren die extra-budgetären Investitionen und die Spareinlagen der städtischen und ländlichen Bevölkerung enthalten.
4. Das ausländische Kapital. Die Auslandsinvestitionen im Jahre 1983 betragen ca. 3,4 Mrd.US\$ oder ca. 10 Mrd.Yuan.

Neben einem Markt für die Produktionsmittel und einem Arbeitsmarkt, so fordert Yang Peixin, müsse es einen sozialistischen Kapitalmarkt geben. Der Kapitalmarkt solle nach wirtschaftlichen Gesetzen gesteuert werden, Zinssätze sollten fluktuieren. Die Unternehmen sollten nach besserer Kapitalrentabilität streben und ein korrektes Verständnis für Kapital und Zinsen entwickeln. Nur durch die Errichtung eines sozialistischen Kapitalmarktes könne sich China selbst von dem Kapitalversorgungssystem befreien, das gekennzeichnet war durch die freie Verwendung der Fonds, keine Zinszahlungen und geringe Investitionsrentabilität.

Freilich weise der chinesische Kapitalmarkt, so Yang Peixin weiter, drei wichtige Unterschiede im Vergleich zum kapitalistischen Kapitalmarkt auf. Zum einen hätten die Finanzinstitutionen des sozialistischen Staates die dominierende Position inne. Zum anderen kämen die Fondsmittel im wesentlichen von Bauern, Arbeitern, Unternehmen usw.; jene Schicht, die nur von Zinsen lebe, gebe es nicht. Zum dritten seien die Verbindungen zwischen dem chinesischen und dem Welt-Kapitalmarkt nicht sehr eng.

Yang Peixin nennt vier Probleme, die noch zu untersuchen und zu lösen seien (3). Zum einen müßten die Banken zu wirklichen Banken und die Entscheidungsrechte der Finanzinstitutionen ausgedehnt werden. Nur so könnte die Motivation in diesem Bereich zur Vitalisierung beitragen. Zum anderen müßte der finanzielle Allokationskanal in den zentralisierten Kapitalmarkt integriert werden. Die Volksaufbaubank müßte zum Zen-

trum eines Marktes für Anlagenkapital werden. Drittens müßten die Bedingungen für die Ausgabe von Aktien und einen langfristigen Kapitalmarkt geschaffen werden. Viertens schließlich müsse Auslandskapital importiert und die wirtschaftliche Entwicklung beschleunigt werden.

Insbesondere das Aktiensystem (gufen zhi), auch sozialistisches Aktiensystem (shehui gufen tizhi) oder Aktienwirtschaft (gufen jing-ji) genannt, wurde zum Thema von wissenschaftlichen bzw. ideologischen Diskussionen. Wie so oft in chinesischen Diskussionen werden Marx und Engels zitiert, deren Aussagen über die Aktiengesellschaften sich im Laufe der Zeit verändert hatten (4). Deng Bing und Yang Aiqun argumentieren mit Marx, daß das Aktiensystem den Übergang vom privaten zum sozialen Kapital gefördert habe (5). Aus drei Gründen sei die Entwicklung einer Aktienwirtschaft unvermeidlich. Zum einen habe die substantielle Entwicklung der Warenwirtschaft eine objektive Bedingung für die Aktienwirtschaft geschaffen. Zum anderen werde die Ausweitung der Entscheidungsbefugnisse für die Unternehmen diese nach und nach in unabhängige Wirtschaftseinheiten verwandeln; deshalb sollten sie Aktien zur Aufbringung ihrer Fonds nutzen können. Drittens habe die Reform des Geldsystems eine günstige Bedingung für die Entwicklung der Aktienwirtschaft unter dem kapitalistischen System geschaffen. Obgleich die Aktienwirtschaft privates Kapital direkt in soziales Kapital verwandele, so verändere sie nicht das Privateigentum an den Produktionsmitteln.

In einer auf dem öffentlichen Eigentum beruhenden sozialistischen Gesellschaft bringe das Vorhandensein dieses öffentlichen Eigentums die Trennung der Produzenten von den Produktionsmitteln zum Verschwinden und schaffe so die Ausbeutung ab (6). Mit anderen Worten liege das Wesen des öffentlichen Eigentums in der direkten Kombination von Produzenten mit den Produktionsmitteln. Auf diese Weise verwirkliche das sozialistische Aktiensystem diese direkte Kombination durch die Integration von "Aktieneigentümern" und "Produzenten".

Dieser positiven Sicht der Dinge wird widersprochen. Aktiengesellschaften seien nicht im Eigentum des "ganzen Volkes" (7). Im gegen-

wärtigen Stadium des Sozialismus in China (die Produktivkräfte unter den Bedingungen einer geplanten Warenwirtschaft seien noch nicht voll entwickelt) könnten sowohl das öffentliche Eigentum als auch das Eigentum des ganzen Volkes nur die Form des staatlichen Eigentumssystems annehmen, denn nur sozialistische Länder könnten die Interessen des ganzen Volkes vertreten. Offensichtlich könne die Anwendung des Aktiensystems in den staatseigenen Unternehmen nicht die Anwendung des Systems des Eigentums des ganzen Volkes bedeuten, sondern die mögliche Desintegration des Systems des Eigentums des ganzen Volkes.

Das Aktiensystem sei eine spezifische Manifestation des Systems des Privateigentums (8). Zum einen wollten nicht alle Angestellten und Arbeiter der Aktiengesellschaften Aktien kaufen oder die Möglichkeit haben, Aktien zu kaufen. So sei nur eine geringe Anzahl von Menschen Aktieneigentümer; diese Menschen verträten nicht "das ganze Volk". Zum anderen würden nicht alle Aktieneigentümer tatsächlich in der Produktion und Verwaltung der Aktiengesellschaft arbeiten oder die Entwicklung der Aktiengesellschaften bestimmen. Die Entscheidungsgewalt in den Aktiengesellschaften werde immer in den Händen jener bleiben, die die größte Zahl von Aktien hielten. Die Mehrheit der Aktieninhaber würde nur das Recht auf Dividenden entsprechend den von ihnen gehaltenen Aktien haben.

Der Widerspruch zwischen dem Aktiensystem (gufen zhi) und dem System des Volkseigentums (gongyou zhi) sei nun ins Bewußtsein gerückt (9). Deswegen sei die Methode des Löwenanteils des Staates, mithin der Kontrolle des Staates vorgeschlagen worden. Der Staat müsse der größte Aktieneigentümer sein. Das würde bedeuten, daß alles durch den Staat entschieden werde. Vorstand und Aufsichtsrat würden nur das Recht erhalten, Vorschläge zu machen und abzustimmen. Sie würden kein Recht haben, die vom Staat getroffenen Entscheidungen zu verändern. Selbst wenn der Staat den Löwenanteil der Aktien kontrolliere, würden die Aktiengesellschaften nicht in der Lage sein, unabhängige Warenproduzenten zu sein. Sie wären auch nicht in der Lage, Druck auszuüben und die Arbeiter und Angestellten zu motivieren.

Auch die Frage, ob sich der Ent-

scheidungshorizont der Unternehmen verändern würde, wird kontrovers behandelt (10). Die Befürworter von Aktiengesellschaften sind der Meinung, daß Einheitlichkeit von Eigentums- und Geschäftsführungsrechten erzielt werden könne; es könne eine integrierte Einheit, die den Staat, das Unternehmen und das Individuum umfasse, geschaffen werden, die mit kurzfristigen Verhaltensweisen Schluß machen würde. Die Arbeiter würden wirklich fühlen, daß sie Herren der Produktion seien; die Unternehmen bekämen den Antriebe, die Produktion auszuweiten; und schließlich würden die fundamentalen Interessen des Staates gewahrt.

Die Kritiker der Aktiengesellschaften führen dagegen ins Feld, daß der kurzfristige Horizont der Unternehmen von anderen Faktoren herrühre, wie beispielsweise die Ausweitung der Konsumtionsfonds, das Ansteigen der Konsumgüterpreise, die Nebeneffekte der Reform der lebenslangen Beschäftigung usw. Das Aktiensystem könne sogar das kurzfristig angelegte Verhalten der Unternehmen verstärken, weil ja schließlich Dividenden auszuzahlen seien.

Die oben referierten Meinungen stellen nur einen kleinen Ausschnitt aus der Diskussion um die Aktiengesellschaften dar. Auf der abstrakten Ebene kann trefflich diskutiert werden; für jede Position können plausible Argumente gefunden werden. Die Frage ist denn auch theoretisch nicht zu entscheiden. Das neue System muß sich in der Praxis bewähren. Tatsächlich ist seit 1985 mit neuen Instrumenten im Bereich des Geld- und Finanzwesens experimentiert worden. Die wichtigsten Formen sollen nachfolgend kurz behandelt werden.

3.

Obligationen

Im Oktober 1985 verkaufte die Industrie- und Handelsbank von Hangzhou in der Provinz Zhejiang Obligationen im Werte von 70 Mio. Yuan an das private Publikum (11). Im September 1986 folgte eine zweite Tranche in Höhe von 110 Mio. Yuan. Die auf diese Weise zusammengebrachten Geldmittel werden als Kredite an Unternehmen vergeben, deren Produkte nachgefragt werden. Beispielsweise erhielt die Fabrik für elektrische Ventilatoren in Hangzhou, die ihre Produktion ausweiten wollte, einen

Kredit in Höhe von 1,9 Mio. Yuan. Die Zinsen für die Obligationen mit einer Laufzeit von einem Jahr betragen 9%, mithin höher als die für Depositen gezahlten Zinsen in Höhe von 7-8% für Private.

In Shenyang wurden Obligationen mit einer Lotterie gekoppelt. Die Obligationen erbringen zwar niedrigere Zinsen als Bankeinlagen, doch im Ausgleich dafür können Lotteriegewinne gemacht werden (12). Innerhalb einiger Wochen nach Ausgabe der Obligationen erfolgt eine Ziehung der Gewinne, die beispielsweise aus einem Appartement oder einem Farbfernseher bestehen können. Die Unternehmen - in Shenyang waren dies bis Mitte August 1986 ca. 20 - entscheiden darüber, welchen Anteil die Lotteriegewinne und die Zinsen haben. Aufgrund der Publikumswünsche stehen die Lotteriegewinne im Vordergrund, so daß die Zinsen nur 2 bis 3% ausmachen. 1985 erhielten 10% der Käufer Preise; der Wert der ersten Preise ging bis zu 30.000 Yuan. 1986 sollen mehr Käufer Gewinne machen können; 20% von ihnen erhalten Gewinne, der Wert der ersten Preise wurde auf 10.000 Yuan reduziert.

Die in Shenyang zum Nennwert verkauften Obligationen können erst nach drei Monaten wieder verkauft werden (13). Die Laufzeiten betragen ein, zwei, drei und fünf Jahre. Die Preisstruktur stellt sicher, daß jemand die Obligationen nicht mit Gewinn verkaufen kann, indem er von der Bank höhere Depositenzinsen erzielen kann. Beispielsweise betrug der Abgabepreis für eine 50-Yuan-Obligation der Shenyang City Housing and Land Development Corp., die im März 1985 emittiert worden war, im September 1986 46 Yuan. Der Rückkaufpreis betrug zum gleichen Zeitpunkt 45 Yuan. Seit 1985 (bis Sept. 1986) hatten die betreffenden Unternehmen in Shenyang Obligationen im Werte von 284 Mio. Yuan verkauft. Neben den ca. 20 genannten Unternehmen hatten zahlreiche andere Unternehmen Obligationen an ihre Belegschaften verkauft, deren Gesamtwert jedoch nicht bekannt wurde. Weil es einen Schwarzmarkt für Obligationen gab, erlaubten die Behörden, den offenen Handel mit diesen Papieren.

Das Obligationen-Zentrum von Shenyang wird von der Shenyang International Trust and Investment Corp. betrieben, die eine Einheit

der Stadtregierung von Shenyang ist (14). Die Shenyang International Trust wird von einer Filiale der Volksbank in Shenyang überwacht. Neben einer zweiten Trust and Investment Corp. in Shenyang, das bei wirtschaftlichen Entscheidungen die gleiche Autonomie wie eine Provinz hat, gibt es 17 städtische Kredit-Kooperativen, die wie Banken arbeiten. Diese neuen Finanzinstitutionen konkurrieren mit den staatlichen Banken im Obligationengeschäft.

In Guangzhou wurden neben normalen Obligationen auch auf Sachmittel lautende Obligationen verkauft. Seit dem 1. Juli 1986 werden solche Obligationen von der Zementfabrik Zhujiang angeboten (15). Der gesamte Nominalwert der Obligationen beträgt 30 Mio. Yuan, die Laufzeit drei Jahre. Nach Ablauf der Frist können die Inhaber der Obligationen ihre Papiere gegen Zement eintauschen. Wahlweise werden für eine Obligation mit einem Nominalwert von 120 Yuan 156 Yuan zurückgezahlt, sie erbringt also einen jährlichen Zins von 9,14%.

In Shanghai emittierte die Filiale der Volksaufbaubank Obligationen im Werte von 90 Mio. Yuan für die erste Phase eines Projektes zur Produktion von Äthylen. Obligationen mit einer Laufzeit von drei Jahren sind in 100 und 500 Yuan-Papieren gestückelt; die Zinsen pro Jahr betragen für Private 12%. Unternehmen und andere Institutionen können Obligationen zum Nominalwert von 1.000 Yuan kaufen, die einen Jahreszins von 8% abwerfen (16). Insgesamt sollen zur Finanzierung des Äthylen-Projektes Obligationen im Werte von 514 Mio. Yuan in der Volksrepublik und im Ausland verkauft werden (17).

In Shanghai begann auch die Filiale der Industrie- und Handelsbank damit, übertragbare Obligationen im Werte von 100 Mio. Yuan an Private zu verkaufen (18). Nach Aussagen von Bankkadern war dies das erste Mal, daß ein solcher Obligationentyp in China verkauft worden sei. Die Obligationen können übertragen, weiterverkauft oder als Hypothek zur Kreditsicherung genutzt werden. Diese Papiere waren mit einem Jahreszinssatz von 9% ausgestattet.

4.

Aktien

Am 26.9.1986 wurde in Shanghai die erste Aktienbörse nach 1949

Tabelle:
INVESTITIONEN IN DAS ANLAGEVERMÖGEN 1982-1986

	1982	1983	1984	1985	1986
Investitionen in Anlagevermögen (Mrd. Yuan)	120,0	136,9	183,3	247,5	296,7
- volkseigen	84,5 (63,0)	95,2	118,5	165,2	193,8 (157,0)
* darunter: Investbau	55,5 (38,0)	59,4	74,3 (65,0)	106,1 (80,0)	115,2 (95,0)
- kollektiveigen	17,4	15,6	23,9	32,7	40,4
- privat	18,1	26,1	40,9	49,6	62,5
INDIZES (%)					
Investitionen in Anlagevermögen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
- volkseigen	70,4	69,5	64,7	66,7	65,3
* darunter: Investbau	46,3	43,4	40,6	42,9	38,8
- kollektiveigen	14,5	11,4	13,0	13,2	13,6
- privat	15,1	19,1	22,3	20,0	21,1

Zahlen in Klammern = Planzahlen.

Quellen: BRu, 17.5.1983 u. 3.3.1987; State Statistical Bureau, Statistical Yearbooks 1984 u. 1985, Hong Kong 1984 u. 1985; Xinhua, 5.5.1982, zit. nach SWB, 8.5.1982; XNA, 16.5.1984, zit. nach SWB, 17.5.1984; XNA, 12.4.1985, zit. nach SWB, 13.4.1985; XNA, 15.4.1986, zit. nach SWB, 18.4.1986.

eröffnet. Wie Ying Junhui, Angestellter der Shanghai Trust and Investment Corporation, einer Tochtergesellschaft der Industrie- und Handelsbank, mitteilte, war das Geschäft zufriedenstellend. Am Eröffnungstage standen Hunderte von Shanghaiern Schlange, um Anteilsscheine zu kaufen (19). Die Shanghai Börse als Aktienmarkt zu bezeichnen, sei übertrieben, so Wang Yuchun, Manager der Aktienbörse. Es sei lächerlich, einen Straßenladen, der nicht größer als zehn Quadratmeter sein, als "Markt" zu bezeichnen.

Der Geschäftsumfang war recht bescheiden. Nur zwei Unternehmen emittierten Aktien. Die Shanghai Acoustics Equipment Producing Corp. (Feile) begab Aktien im Werte von 0,5 Mio. Yuan, die Yanzhong Industrial Company Ltd. emittierte 5 Mio. Yuan. Der Nennwert der einzelnen Aktien betrug jeweils 50 Yuan.

Am ersten Börsentag in Shanghai wurden Aktien im Gesamtwert von 80.000 Yuan verkauft (20). Für die Feile-Aktien mußten 55,6 Yuan und für die Yanzhong-Aktien mußten 54 Yuan bezahlt werden. Die Shanghai Trust and Investment Corp. erhob eine Kommission von 0,3% und agierte als Agent sowohl für Käufer als auch Verkäufer. Die meisten Feile-Aktien wurden von Belegschaftsmitgliedern dieses Unternehmens gekauft (21).

Bislang sollen Vorschriften die Ausschüttung von Dividenden auf 15% limitieren; von den Gewinnen werden 12% Steuern abgezogen. Aber diese Regel soll abgeschafft werden (22). Falls die Dividende bei Yanzhong geringer als 15% ausfalle, so ein Angestellter, würden die Aktienbesitzer sich beklagen (23). Yanzhong hat einen 25-köpfigen Vorstand und einen Aufsichtsrat mit sieben Mitgliedern.

Bislang gibt es kein allgemein verbindliches gesetzliches Regelwerk für die neuen Finanzierungsinstrumente. Dies hat Vorteile und Nachteile. Vorteile sind darin zu sehen, daß bis auf weiteres frei experimentiert werden kann, daß die Möglichkeiten der neuen Instrumente ausgelotet werden können. Nachteilig ist sicherlich die fehlende Rechtssicherheit und damit letztlich die Nicht-Berechenbarkeit für das Publikum.

5.

Auswirkungen auf den Finanzmarkt

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt können die Auswirkungen der neuen Finanzinstrumente auf die Finanzmärkte bzw. darüber hinaus auf den Bereich der Investitionen noch nicht umfassend abgeschätzt werden. Wie die Tabelle ausweist, sinkt in den letzten Jahren der Anteil der Investitionen in das Anla-

gevermögen volkseigener Einheiten ständig. Auch die Investbau-Investitionen der volkseigenen Einheiten gehen zurück; noch 1982 hatten sie einen Anteil von 46,3% an den gesamten Investitionen in das Anlagevermögen, 1986 war dieser Anteil auf 38,8% gesunken.

Während die Anteile der kollektiv-eigenen Einheiten in etwa gleich blieben, stiegen die Anteile der privaten Unternehmen.

Untersucht man den Anteil der im Budget enthaltenen Investbau-Investitionen, so ist in den letzten Jahren eine Umschichtung festzustellen. 1984 betrug der Anteil der im Budget enthaltenen Investbau-Investitionen 64,5%, 1985 sank dieser Anteil auf 53,7% und 1986 fiel er weiter auf 49,3% (24).

Es spricht vieles dafür, daß die neuen Finanzierungsquellen nicht im Sinne der zentralen Planungsbehörden genutzt werden. Wie der Ökonom Xue Muqiao ankündigte, soll die Lücke zwischen den geplanten und den ungeplanten Sektoren geschlossen werden. Zu diesem Zwecke wurde beschlossen, Staatsanleihen in Höhe von ca. 12 Mrd. Yuan zu begeben (25). Diese Anleihen sollen von Unternehmen und Gebietskörperschaften gezeichnet werden. Da die Zinssätze noch unter den im Jahre 1986 gezahlten 6% für die nationalen Obligationen liegen sollen, muß wohl von einer Zwangsanleihe gesprochen werden. Xue wies darauf hin, daß die Lücke zwischen den galoppierenden Investitionen außerhalb des Plans und den nur langsam wachsenden geplanten Investitionen zu Verwerfungen und Mangelsituationen geführt habe. Vielen modernen Fabriken mangle es beispielsweise an Elektrizität und Brennstoffen, allenthalben fehlten im modernen Sektor der Industrie Rohstoffe.

6. Abschließende Bemerkungen

Ein Ziel, das verschiedene Reformer mit dem Instrument der Aktie erreichen wollen, ist verbesserte Effizienz der Betriebe, kurz eine größere Wirtschaftlichkeit. Fraglich bleibt, ob ein solches Ziel mittels der neuen Instrumente erreicht werden kann. Viele Fragen in dieser Hinsicht sind noch ungeklärt.

Da ist die Rolle des Staates. Soll er die dominierende Position in den Aktiengesellschaften einnehmen - wo ist denn dann der Unterschied zum früheren Zustand? Erst wenn

eine wirklich demokratische Verwaltung und Steuerung der Aktiengesellschaften durch die Aktionäre geschaffen worden ist, könnten die davon ausgehenden Impulse Wirkung zeigen. Begrenzt man die Aktienanteile, die ein Einzelner zeichnen kann, so wird dies dämpfend wirken. Läßt man den unbegrenzten Aktienerwerb zu, so stellt sich die Machtfrage.

All dies muß wiederum vor dem Hintergrund zweier restriktiver Bedingungen gesehen werden. Zum einen wird die gebremste Reform des Wirtschaftssystems Auswirkungen auf das Teilsystem des Geld- und Finanzwesens haben. Eine stärker zentral gesteuerte Wirtschaft kann ohne Aktiengesellschaften auskommen. Zum anderen haben wir es mit einem imperfekten Preis- und Marktssystem zu tun, in dem Signale aus dem monetären Bereich nicht in der notwendigen Weise empfangen und verstanden werden.

Anmerkungen

- (1) Vgl. auch im folgenden Jingji Ribao, 14.12.1985.
- (2) Vgl. auch im folgenden RMRB, 7.4.1986.
- (3) Vgl. ebenda.
- (4) In MEW (Marx-Engels-Werke), Band 17, S. 458 f., wird die Aktie als das häufigste Mittel bezeichnet, das Vermögen der kleinen Leute in die Taschen der großen Kapitalisten zu spielen. In MEW, Band 29, S. 312, figuriert das Aktienkapital als die entwickelteste Form des Kapitals. In MEW, Band 35, S. 324, werden Aktiengesellschaften als Beweis dafür angeführt, wie sehr der Bourgeois überflüssig sei.
- (5) Vgl. dazu auch im folgenden Deng Bing und Yang Aiqun, in: GMRB, 22.1.1986.
- (6) Vgl. ebenda.
- (7) Vgl. auch im folgenden Zhou Kaili, in: GMRB, 22.11.1986.
- (8) Vgl. ebenda.
- (9) Vgl. ebenda.
- (10) Vgl. dazu Hao Zhensheng, in: GMRB, 15.11.1986.
- (11) Vgl. auch im folgenden XNA, 2.9.1986.
- (12) Vgl. AWSJ, 16.9.1986.
- (13) Vgl. ebenda.
- (14) Vgl. AWSJ, 4.8.1986.
- (15) Vgl. Zhongguo Xinwen She, Hong Kong, 25.6.1986, zit. nach SWB, 4.7.1986.
- (16) Vgl. AWSJ, 18.11.1986.
- (17) Vgl. XNA, 19.11.1986.
- (18) Vgl. XNA, 2.12.1986.
- (19) Vgl. für das folgende XNA, 26.9.1986 sowie BRu, Nr. 42, 21.10.1986, S. 11 f.
- (20) Vgl. AWSJ, 29.9.1986.
- (21) Vgl. XNA, 26.9.1986, zit. nach SWB, 30.9.1986.
- (22) Vgl. HB, 25.11.1986.
- (23) Vgl. AWSJ, 10.11.1986.
- (24) Berechnet nach Zahlen in Louven, Erhard, Perspektiven der Wirtschaftsreform in China, Berlin 1987, S. 105 f.
- (25) Vgl. AWSJ, 18.2.1987.

OSKAR WEGGEL

Gesetzgebung und Rechtspraxis im nachmaoistischen China

Teil VI:
Das Öffentliche Recht
- Das Sicherheitsrecht -

Gliederung:

1. Öffentliche Sicherheit
 - 1.1. Der Begriff "Öffentliche Sicherheit"
 - 1.1.1. Der "bürgerliche" Sicherheitsbegriff
 - 1.1.2. Die sozialistische Auffassung von "Öffentlicher Sicherheit"
 2. Die Geschichte der chinesischen Sicherheitspolitik seit 1949
 - 2.1. Kein "Absterben" von Sicherheitsapparaten
 - 2.2. Der Aufbau von Sicherheitsapparaten in den fünfziger Jahren
 - 2.3. Das Sicherheitswesen im Zeichen der Kulturrevolution
 - 2.4. Die Entwicklung des Sicherheitsrechts seit Beginn der Reformen
 - 2.4.1. Das Ministerium für Öffentliche Sicherheit und die Renaissance der Bewaffneten Volkspolizei
 - 2.4.2. Der Einfluß von StGB und StPO
 - 2.4.3. Zwei Jahre des harten Durchgreifens
 - 2.4.3.1. 1981
 - 2.4.3.2. 1983
 3. Spannungsfelder im Bereich der "Öffentlichen Sicherheit"
 - 3.1. Spannungsfeld Nr.1: "Professionalismus" oder politische "Massenlinie"?
 - 3.2. Spannungsfeld Nr.2: Gefahrenabwehr- oder "Sozialisations"-Polizei?
 - 3.3. Spannungsfeld Nr.3: Staatliche contra Danwei-Interessen
 - 3.4. Spannungsfeld Nr.4: Zwischen Klassenkampf und Kampf ums Recht